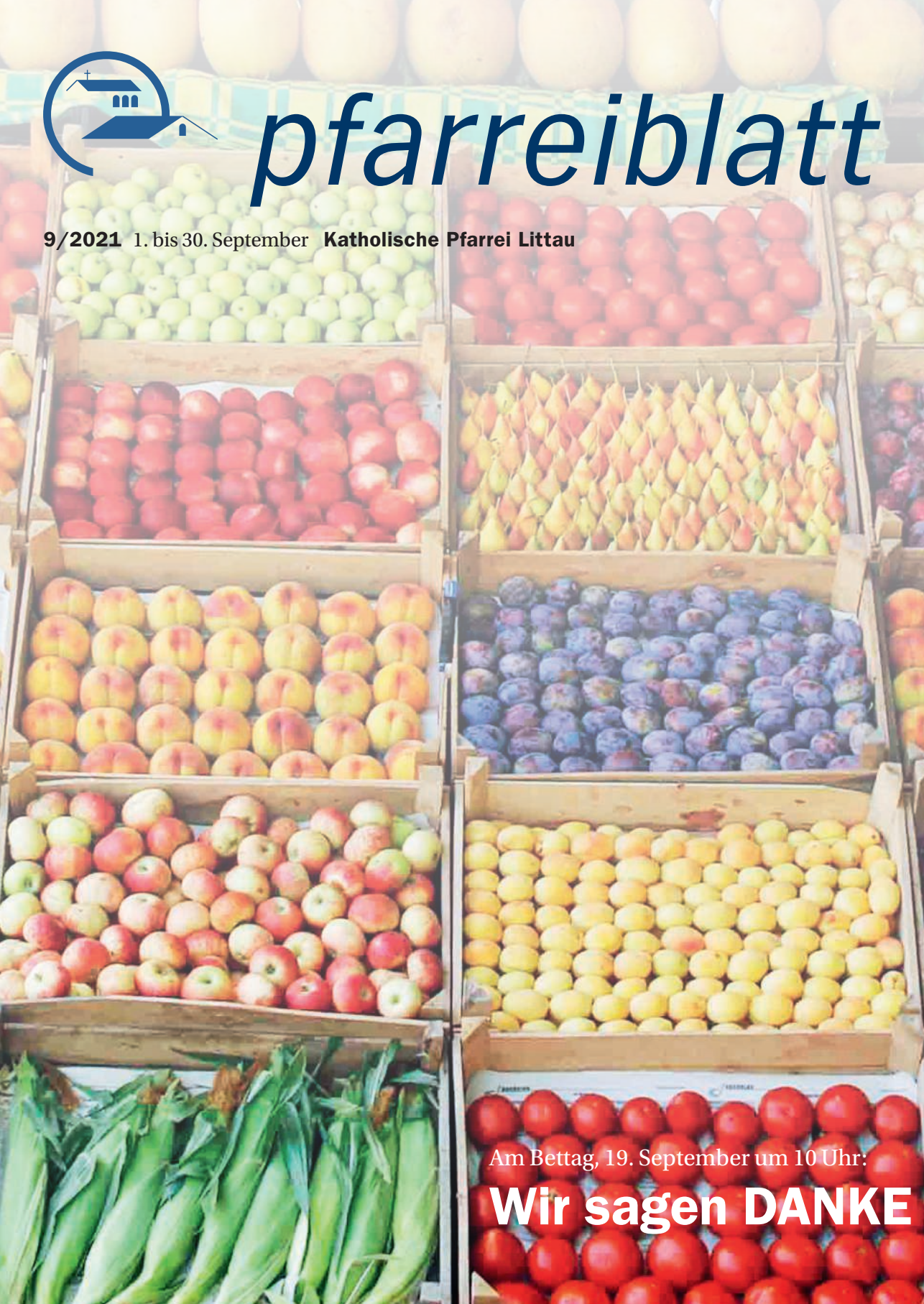




pfarreiblatt

9/2021 1. bis 30. September **Katholische Pfarrei Littau**



Am Bettag, 19. September um 10 Uhr:

Wir sagen DANKE

Pfarrei aktuell

Öffnungszeiten Pfarramt

Das Pfarreisekretariat ist neu von Dienstag bis Freitag morgens und am Donnerstagnachmittag geöffnet. Beachten Sie diese erweiterten Öffnungszeiten, in der Pandemiezeit war das Pfarramt nachmittags immer geschlossen.

Mittagstisch

Herzlich willkommen zum 1. Mittagstisch nach den Corona-Massnahmen. Wir freuen uns, Sie am **Donnerstag, 16. Sept.**, 12 Uhr im Pfarrsaal zu begrüßen. Anmeldungen bis am Dienstagmittag, 14. Sept. ans Pfarreisekretariat richten, Tel. 041 259 01 80.

Meditationen in der Kirche

In der Corona-Krise wurden täglich wechselnde Meditationen als Projektionen gezeigt. Sie sind wieder jeden Donnerstag und Samstag, dauern ca. 15 Minuten und werden zu jeder vollen Stunde wiederholt.

Suchen Sie ein Gespräch mit dem Seelsorger? Melden Sie sich bitte im Pfarrhaus.

Jubilarenfest

Am **Donnerstag, 23. Sept.** ist das Jubilarenfest im Zentrum St. Michael für alle angemeldeten Jubilarinnen und Jubilare, die seit letzten Herbst einen runden oder halbrunden Geburtstag feiern konnten.

Tag des Friedhofs

Mit Kindern übers Sterben sprechen – Besuch des Krematoriums

Der Tag des Friedhofs findet am 18. September beim Kinderfeld auf dem Friedhof Friedental statt. Nach einem Jahr coronabedingter Pause werden wir in diesem Jahr eine abwechslungsreiche und spannende Veranstaltung zum Thema «Mit Kindern übers Sterben sprechen» durchführen.

In begleiteten Workshops können Kinder ihrer bereits erlebten Trauer Ausdruck verleihen. Zudem öffnet die Stiftung Luzerner Feuerbestattung die Türen des Krematoriums und lädt alle Interessierten ein, sich im 2005 eröffneten Gebäude umzuschauen.

Im Schriftenstand der Pfarrkirche finden Sie Flyer, oder besuchen Sie unsere Website www.pfarrei-littau.ch.

Aus der Diakonie

Take-away-Gerichte

Jeden Freitag von 11.30 bis 12.30 Uhr im Pfarrsaal, für jedermann. Einfach eigenes Tupperware mitnehmen und danach zuhause essen. Kosten: Fr. 5.– pro Mahlzeit.

Café Zwischenhalt

Jeden Freitag von 14 bis 17 Uhr ist das Café Zwischenhalt geöffnet. Konsumationen sind auf der Terrasse hinter dem Pfarrsaal möglich, wenn es das Wetter erlaubt. Herzlich willkommen!

Nähwerkstatt

In der Nähwerkstatt kann wieder genäht werden: **Freitag, 10. und 24. Sept.** im OG des Pfarrhauses von 13.30 bis 16.30 Uhr.

Offener Bücherschrank

In der Pfarrkirche, hinten. Immer geöffnet.

Futterkrippe

Garage des Pfarrhauses: Dienstag bis Sonntag, 9–11 Uhr.

Offener Kleiderschrank im Zentrum St. Michael

Neue Öffnungszeiten: Mittwoch und Freitag, 14–17 Uhr (oder nach Vereinbarung unter Tel. 041 259 01 86). Mittwochs mit Kaffee und Kuchen.

Spezieller Gottesdienst



Sonntag,
12. September,
19.30 Uhr in der
Theodulskapelle.



Daheim??? Daheim!!!

Die Sommerferienzeit geht langsam, aber sicher zu Ende. Die Zeit der Reisen, der Ausflüge und Abenteuer, aber auch des Ausruhens und der gemütlichen Abende. Wenn man einige Zeit an anderen Orten verbracht hat, kommen viele Menschen sehr gerne wieder nach Hause. Aber was ist denn «zu Hause» oder «daheim» überhaupt? Obwohl das Wort tagtäglich gebraucht wird, mache ich mir Gedanken darüber ...

- Ist «daheim» der Ort, an dem man geboren wurde und eine glückliche Kindheit verbracht hat?
- Oder ist es das Haus, in dem man den grössten Teil seines Lebens verbracht hat?
- Oder wo man zurzeit wohnt, sich wohlfühlt und gerne zurückkehrt nach Alltagsgeschäften?
- Kann man im Lauf eines Lebens an mehreren Orten daheim sein?
- Oder hat der Begriff etwas mit Heimat zu tun?

Linda Ronstadt singt: «Home is, where my heart is ...» Zuhause ist, wo mein Herz ist ... Ist also «daheim» möglicherweise gar kein Ort, sondern ein Mensch oder die Familie? So dass man sich überall daheim fühlen kann, vorausgesetzt, die einem lieben Menschen sind dabei?

Christian Morgenstern drückt das so aus: «Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird.»

Vielleicht ist im Idealfall «daheim» dort, wo all diese Dinge zusammentreffen. Vielleicht gibt es aber auch für jeden Menschen, je nach seinen Lebenserfahrungen, eine eigene Definition ...

Jesus hat gesagt: «Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen ...» (Joh 14.1) Von der «ewigen Heimat» ist da manchmal die Rede. Das klingt für mich nach «daheim».

Ich hab es nicht eilig, dorthin zu kommen. Aber neugierig darauf bin ich schon ...

Romeo Zanini, Diakon



Foto: Friedbert Simon, Pfarreibüroservice.de

Gottesdienste

Mittwoch, 1. September 09.15 Eucharistiefeier mit der Liturgiegruppe, danach erstmals wieder Kaffee im Pfarrsaal	
Freitag, 3. September 19.00 Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag	
Sonntag, 5. September 10.00 Eucharistiefeier; mit KiLi Kollekte: Theol. Fakultät Luzern 18.00 Messa italiana	
Mittwoch, 8. September 09.15 Eucharistiefeier	
Sonntag, 12. September 10.00 Eucharistiefeier; mit KiLi Kollekte: kath. Kirche auf Kreta 18.00 keine Messa italiana 19.30 Taizégebet, Theodulskapelle	
Mittwoch, 15. September 09.15 Eucharistiefeier	
Sonntag, 19. September, Bettag, Erntedank 10.00 Eucharistiefeier; mit KiLi Musik: Jodlerklub Littau Kollekte: Inländische Mission 18.00 Messa italiana	
Mittwoch, 22. September 09.15 Kommunionfeier	
Sonntag, 26. September 10.00 Kommunionfeier; mit KiLi Musik: Kirchenchor Kollekte: migratio 18.00 Messa italiana	
Mittwoch, 29. September 09.15 Kommunionfeier	

Meditation

Freitag, 10. und 24. Sept., 7 Uhr, Zentrum St. Michael

Rosenkranz

Montags, 14 Uhr, Pfarrkirche

Gedächtnisse

Sonntag, 5. September, 10 Uhr

Jzt. für Josef u. Verena Aregger-Bürgisser; Anna u. Johann Gisler-Hermann; Jgd. für Werner Lustenberger-Zumbühl; Lukas Zumbühl; Jakob u. Anna Zumbühl-Achermann; Jack u. Marlis Zumbühl-Zurmühle.

Sonntag, 12. September, 10 Uhr

Jzt. für Anton u. Josefine Stalder-Bammert; Pirmin Weissen.

Sonntag, 19. September, 10 Uhr

Jgd. für Jose Gonzalez Gutierrez.

Sonntag, 26. September, 10 Uhr

Jzt. für Anna u. Hermann Bättig-Kuster; alle verst. Angehörigen der Fam. Wyss, Staldenhof.

Taufen

8. August	Alisha Mia Mahler
22. August	Nanina Eileen Koller
19. September	Mia Märki

Kollekten

18. Juli	Kovive	166.50
25. Juli	Da beim Sterben	153.30
1. August	Bruder-Klausen-Stiftung	87.15
8. August	St.-Anna-Mission	139.95
15. August	Die Dargebotene Hand	300.90

Religionsunterricht

Mittwoch, 1. Sept., 13.30–16.30 Uhr	3. Klasse
Mittwoch, 8. Sept., 13.30–16.30 Uhr	2. Klasse
Samstag, 11. Sept., 8–17 Uhr	Oberstufe
Mittwoch, 15. Sept., 12–16 Uhr	5. Klasse
Mittwoch, 22. Sept., 12–16 Uhr	6. Klasse
Mittwoch, 29. Sept., 12–16 Uhr	4. Klasse

Musik im Gottesdienst

Am Bettag singt der Jodlerklub Littau. Am Sonntag darauf, also am 26. September, kann erstmals wieder der Kirchenchor singen.

Risky Dinner am Samstag, 25. September ab 19 Uhr

Trauen Sie sich was!

Was ist ein Risky Dinner? Risky Dinner ist ein Anlass vom Hilfswerk Mary's Meals Schweiz. Jede/r Teilnehmende bezahlt zu Beginn Fr. 20.- Eintritt. Im Anschluss werden alle Gäste per Los einer Gesellschaftsschicht zugeteilt. Diese Schichten entsprechen verhältnismässig der realen Verteilung von Armen und Reichen weltweit.

Unterhaltung und ein Dessert für alle sind inbegriffen.

Ein Gewinnspiel, bei dem man als Schweizer/in im echten Leben bereits das absolute Glückslos gezogen hat. Einen Abend lang kann man die Erfahrung machen, dass dies alles andere als selbstverständlich ist. Es geht aber niemand hungrig nach Hause.

Anmeldeschluss ist der 21. September

auf www.marysmeals.ch/riskydinner oder auf dem Pfarreisekretariat, Tel. 041 259 01 80.

Samstag | 25.9.2021 | 19:00



Pfarrei St. Theodul | Pfarrsaal,
Gasshofstrasse 2 | 6014 Luzern



Verbringe einen unterhaltsamen Abend mit dem gewissen Kick für einen guten Zweck



a simple solution to world hunger



WAS IST EIN RISKY DINNER?

Jede/r Teilnehmer/in bezahlt zu Beginn den fixen Betrag von CHF 20.00. Das Essen im Laufe des Abends wird aber so verteilt, wie das Essen weltweit verteilt ist. Ein Gewinnspiel, bei dem man als Schweizer/in im echten Leben bereits das absolute Glückslos gezogen hat. Einen Abend lang kann man die Erfahrung machen, dass dies alles andere als selbstverständlich ist.

Spannende Infos über die Arbeit von Mary's Meals, Unterhaltung und ein Dessert für alle gehören natürlich auch dazu.

Anmeldung bis am 21.9.2021 auf www.marysmeals.ch/riskydinner
Platzzahl beschränkt

Vereine

SVKT

Tagesausflug

Sonntag, 12. September zum Freilichtmuseum Ballenberg (ballenberg.ch). Alle Infos haben alle Mitglieder mit der Einladung erhalten. Anmeldeschluss ist am 6. Sept. bei Margrith Käppeli, Tel. 079 645 89 71.

FG Wandergruppe

Dienstag, 14. September, Unterägeri – Zigermoos – Allenwinden – Burgruine Wildenburg – nach Wunsch mit Besuch Höllgrotten Baar. Wanderzeit ca. 3,5 Std. Abfahrt in Littau Bahnhof ab 8.10 Uhr oder individuell nach Luzern (Luzern ab 08.35); Rückkehr um 16.43 Uhr oder 17.22 Uhr. Bitte meldet euch bis spätestens Samstag, 11. Sept. an bei Bea Weber, Tel. 078 641 86 38 oder weber.beatrix@bluewin.ch.

Aktives Alter

Tageswanderung

Dienstag, 28. September, Flühli – Schüpfheim. Wanderzeit 3 Std. Besammlung um 8.15 Uhr beim Gasshof; Rückkehr um ca. 18.30 Uhr. Kollektivbillett wird von der Wanderleitung organisiert. Kosten: Fr. 24.20, mit Halbtax Fr. 12.10. Verpflegung aus dem Rucksack.

Anmeldung bis 25. Sept. um 18 Uhr bei Peter Bischof, Tel. 041 250 11 74 oder Walter Jten, Tel. 041 250 34 24.

Pro Senectute

Herbstsammlung

Vom 20. September bis 30. Oktober 2021 führt Pro Senectute Kanton Luzern die diesjährige Herbstsammlung durch. «Gemeinsam stärker. Auch in Zukunft.» – so lautet das Motto. Mit Ihrer Spende sorgen Sie dafür, dass Seniorinnen und Senioren in der Schweiz möglichst lange am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können, auch in herausfordernden Zeiten.

Wir informieren, beraten und helfen älteren Menschen und deren Angehörigen und sorgen so für ein möglichst langes selbstbestimmtes Leben. Während der diesjährigen Herbstsammlung sind wiederum rund 700 freiwillige Helferinnen und Helfer, unter Einhaltung der Schutzmassnahmen, in den Gemeinden des Kantons Luzern persönlich oder brieflich unterwegs. Ein Viertel des gespendeten Geldes bleibt in der jeweiligen Gemeinde und wird für die Altersarbeit vor Ort eingesetzt. Jede einzelne Spende trägt dazu bei, dass Pro Senectute Kanton Luzern die dringend notwendige Arbeit im Dienste älterer Menschen weiterführen kann.

Pfarreiblatt Littau

Gesamtredaktion und alle Texte und Fotos, wenn nicht anders erwähnt: Margrith Käppeli

Redaktionsschluss:

Nr. 10, Oktober 2021:

Montag, 13. September

Im Dienste der Pfarrei

Pfarramt

Gasshofstrasse 2, 6014 Luzern
Tel. 041 259 01 80
sekretariat@pfarrei-littau.ch
Bernadette Müller,
Veronica Wernli
Öffnungszeiten:
Di bis Fr 08.00–11.45 und
Do von 13.30–17.00

Einsendungen

fürs Pfarreiblatt an:

Margrith Käppeli,
Monika Portmann
Pfarreiblatt, Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 041 259 01 85
margrith.kaeppli@pfarrei-littau.ch

Bernhard Koch,
Gemeindeleiter a. i.
Tel. 041 259 01 82
bernhard.koch@pfarrei-littau.ch

Stephan Leimgruber, Priester
stephan.leimgruber@bluewin.ch
Tel. 079 708 03 87

Romeo Zanini, Diakon
Tel. 041 259 01 83
romeo.zanini@pfarrei-littau.ch

Angelika Koch und Res Wyler,
Diakonie
Tel. 041 259 01 86
angelika.koch@pfarrei-littau.ch
Tel. 041 259 01 84
res.wyler@pfarrei-littau.ch

Irène Heggli und Bea Weber,
Katechese
Tel. 041 259 01 87
irene.heggli@pfarrei-littau.ch
bea.weber@pfarrei-littau.ch
reli@pfarrei-littau.ch

Louis Brun, Sakristan
079 406 36 13

Marcel Keckeis, Kirchenmusik
info@marcelkeckeis.ch
Dirk Jäger, Leiter der Chöre
dirk_jaeger@gmx.ch

Jungwacht

Es geht wieder los!

Während den Schulwochen finden jeweils samstags von 13.30 bis 16.00 Uhr Gruppenstunden der Jungwacht Littau statt. Treffpunkt ist jeweils beim Jungwachtheim, welches sich neben dem Pfarreisekretariat befindet.

Du kennst die Jungwacht noch nicht? Die Jungwacht bietet eine abwechslungsreiche Freizeitbeschäftigung für alle Knaben ab der 2. Klasse. Die spezielle Stimmung in der Jungwacht ist nur schwer in Worte oder Bilder zu fassen. Daher gibt es nur eine Möglichkeit: Probiere es einfach aus! Komm vorbei und lass dich vom Jungwacht-Fieber anstecken. Es ist gratis, unverbindlich und du hast die Möglichkeit, neue Freunde zu treffen. Was gibt es also zu verlieren?

Christof Meyer

Aktuelle Infos unter www.kinderkleiderbörse-littau.ch

Pfarrei aktuell

Auf himmlischen Pfaden – Samstagspilgern

Am **Samstag, 11. September** gehen wir weiter auf unserem Pilgerweg. Wir werden uns die Strecke Luthern – Ufhusen (evtl. bis Hüswil) unter die Füsse nehmen. Ortsbezeichnungen wie Schluck, Dürschwändi, Gerechtigkeitswald und andere werden uns begegnen. Impulse, Zeiten der Stille, Andachten und Austausch werden uns durch den Tag begleiten.

Treffpunkt: 08.15 Uhr Bahnhof Littau, Abfahrt um 08.22 Uhr

Wanderzeit: ca. 3,5 bis 4 Std.

Rückkehr: 16.35 Uhr

Kosten: Ticket Fr. 15.80 mit Halbtax-Abo, Fr. 31.60 ohne Abo. Die Tickets organisiert Bea Weber.

Verpflegung: aus dem Rucksack

Anmeldung: bis Mittwoch, 8. September an bea.weber@pfarrei-littau.ch oder Tel. 078 641 86 38

Weitere Termine in diesem Jahr:

- Am **Samstag, 30. Oktober** wird dieser Tag noch ein weiteres Mal durchgeführt.
- **Samstag, 4. Dezember:** nach St. Urban



Zum eidg. Dank-, Buss- und Bettag

Trittst im Morgenrot daher ...

Liebe Mitchristen, in diesem Jahr lade ich Sie ein, über den Sinn der Schweizer Landeshymne nachzudenken. Wir werden sie im Gottesdienst am eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag miteinander singen:

*Trittst im Morgenrot daher,
Seh' ich dich im Strahlenmeer,
Dich, du Hoherhabener, Herrlicher!
Wenn der Alpenfirn sich rötet,
Betet, freie Schweizer, betet!
Denn die fromme Seele ahnt,
denn die fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland,
Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.*

*Kommst im Abendglühn daher,
Find' ich dich im Sternenheer,
Dich, du Menschenfreundlicher,
Liebender!
In des Himmels lichten Räumen
kann ich froh und selig träumen!*

Der Schweizerpsalm geht zurück auf den Zisterzienserpatre und Komponisten Alberich Zwysig aus Bauen/Uri (1808–1854) im Kloster Wettingen. Dieser stützte sich auf Psalm 18,2–4: «Ich will Dich lieben Herr, meine Stärke. Der Herr ist meine Festung und meine Zuflucht und mein Befreier. Mein Schützer und das Horn meines Heils, mein Gott ist mein Helfer und ich werde auf ihn hoffen.» Aus diesem Bibeltext hat Leonhard Widmer den neuen Text verfasst und Zwysig hat dazu das vierstimmige Lied für Männerchöre komponiert.

Der Schweizerpsalm spricht in einer sehr dynamischen Weise von Gott. Als Gesang eines Mönchs des 19. Jahrhunderts komponiert, setzt er den Glauben an Gott voraus. Gott erscheint im Abendrot und in den Sternen des Himmels. Er kommt im wilden Sturm

daher (4. Str.) und im Nebel (3. Str.), wo er sich freilich als «Unergründlicher» zeigt. Gott ist ein faszinierendes und furchterregendes Mysterium. Aber Gott erscheint nicht nur in Naturphänomenen, sondern auch in persönlichen Begegnungen und in der Heiligen Schrift. Zeitbedingt sind die gewählten Namen Gottes: «Hoherhabener», «Herrlicher» und «allmächtig Waltender». Jede Zeit und Kultur kennt ihren Gott mit spezifischen Ausdrücken. Heute noch sehr angemessen sind die Bezeichnungen für Gott, dass er ein «Menschenfreundlicher» und «Liebender» ist. Für viele schwierig ist der Text: «Eure fromme Seele ahnt.» Denn der Mensch ist nicht bloss Seele, sondern Leib, Geist

und Seele. Was heisst «fromm»? Dazu ist die Aussage etwas problematisch, wenn man sagt, dass «Gott im hehren Vaterland» ist, denn hier könnte man Gefahr laufen, Gott national und patriotisch zu vereinnahmen. Für ihn gibt es bekanntlich weder Landesgrenzen noch fremde Menschen. So lässt sich weiter sinnieren über die Bedeutung des Schweizerpsalms.

Er ist durchaus eine Herausforderung für heutige Menschen, die suchen und glauben. Wir sind eingeladen, die Landeshymne beherzt und überzeugt mitzusingen. Im katholischen Kirchengesangbuch ist sie unter der Nummer 563 zu finden.

Stephan Leimgruber



Foto:
Fabio Sommaruga,
pixelio.de

Bücher lesen Neues lernen Inspiration finden

Mitarbeitende des Pfarreiteams möchten Ihnen in unserer Pfarreiblatt-Rubrik Bücher vorstellen. Es sind Bücher, die sie mit Gewinn gelesen haben und eventuell auch Ihnen gefallen könnten. Alle zwei Monate wird ein Buch vorgestellt.



Silja Walter in 30 Tagen

Von Martin Werlen

Für einmal möchte ich ein kleines Buch vorstellen, d. h. klein, was das Format und die Seitenanzahl betrifft, nicht jedoch, wenn es um dessen Inhalt geht.

Im Jahr 2019 war das Gedenkjahr zum 100. Geburtstag von Silja Walter. Pater Martin Werlen durfte in dieser Zeit im Radio Vatikan jeweils im Anschluss an die deutschsprachigen Nachrichten einen kurzen Impuls geben. Auf diese gab es viele positive Rückmeldungen und damit verbunden die Frage, ob es diese Impulse auch in schriftlicher Form gebe. Das war der Auslöser für P. Martin Werlen, dieses Büchlein herauszugeben.

P. Martin Werlen, langjähriger Freund und Begleiter von Silja Walter, führt uns mit seinen Ergänzungen und Gedanken durch die verschiedenen Abschnitte im Buch. P. Martin Werlens Worte sind bei den oft sehr dichten Texten von Silja Walter eine wertvolle Hilfe und Bereicherung.

Für viele ist Silja Walter keine Unbekannte, doch ihre Texte sind trotzdem nicht allen bekannt. Beim Lesen und Nachdenken über die verschiedenen Gedichte in diesem Büchlein erhalten wir einen kleinen Einblick in Silja Wal-

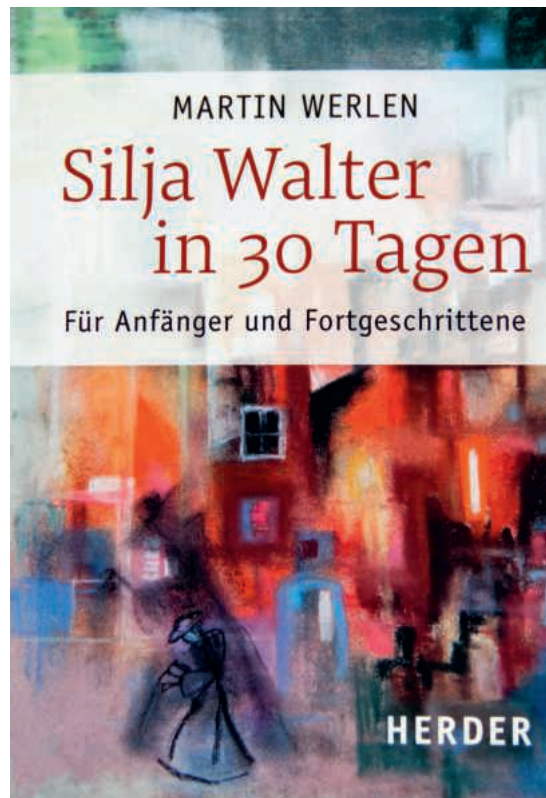
ters Leben, Denken und Glauben und gleichzeitig erhalten wir Impulse für uns selbst, welche uns auf unserem geistlichen Lebensweg begleiten können. So schreibt P. Martin Werlen auf der Buchrückseite:

«Die Texte der dichtenden Nonne sind Musik, sind voll von begeisterten Impulsen. Mit Silja Walter machen wir

uns auf den Weg und – so hoffe ich – lassen uns von ihrer Begeisterung anstecken.»

Übrigens ist ein Exemplar vom hier vorgestellten Buch zur Ausleihe im Bücherschrank in unserer Kirche aufgelegt.

Bea Weber





Ausser man tut es

Wir sind alle Migrantinnen und Migranten

«Wir sind alle Migrantinnen und Migranten. Es braucht eine Bewegung, nicht mehr hin zu einer Pastoral für Migrant/innen, sondern hin zu einer Pastoral mit Migrant/innen.»

(Jean-Marie Lovey, Bischof von Sitten)

Migration, Flucht und Leben in der Fremde prägen die ganze Geschichte des Gottesvolkes, von Abraham und Sara über Mose und Mirjam, das Exil in Babylon bis hin zu den ersten christlichen Gemeinden. Gerade auf dem Weg durch die Wüste erfuh das Volk Israel, dass der biblische Gott ein «Gott mit uns» ist.

Jesus überschritt immer wieder Grenzen. Obwohl er sich primär zum Volk Israel gesandt wusste, liess er sich auch auf das Gespräch mit Nichtjüdinnen und Nichtjuden ein und anerkannte ihren grossen Glauben (Mt 15,21–28). Im Gleichnis vom Weltgericht lehrt er, dass jene, die Fremde aufnehmen, ihn selbst aufnehmen, und verheisst ihnen gelingendes Leben (Mt 25,31–46). Und nach seiner Auferweckung sandte er die Jüngerinnen und Jünger zu allen Völkern (Mt 28,16–20).

Zu den Anfängen der werdenden Kirche gehörte die pfingstliche Erfahrung, dass Gottes Geist auch über sprachliche und ethnische Unterschiede hinweg Gemeinschaft und Verständigung ermöglicht. Und zur Botschaft des Apostels Paulus gehörte das Bekenntnis, dass «kein Unterschied mehr gilt» zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft (Gal 3,28).

In der christlichen Gemeinde gibt es keine «Fremden ohne Bürgerrecht», alle ihre Mitglieder sind «Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes» (Eph 2,19). Alle gehören

der einen und gleichzeitig vielfältigen Gemeinschaft der Kirche an.

Unabhängig von der Frage, wo und wie sie am kirchlichen Leben teilnehmen, und unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Dauer ihres Aufenthalts in einem bestimmten Land oder in einer bestimmten Ortskirche sind all diese Menschen Mitglieder der einen und gleichzeitig sehr vielfältigen Kirche. Zwischen ihnen besteht aufgrund der Taufe eine «wahre Gleichheit in ihrer Würde und Tätigkeit» (Schweizer Bischofskonferenz, Dienststelle migratio).

«Auf dem Weg zu einem immer grösseren Wir»: Mit diesem Motto ruft Papst Franziskus für den **Sonntag, 26. September** den Tag der Migrantinnen und Migranten aus. Auch wir in Littau gestalten an diesem Datum um 10 Uhr zu diesem Thema einen Gottesdienst.

Im Rahmen dieses Themas werden wir noch folgende Anlässe in unserer Pfarrei durchführen:

- 4-mal jährlich werden wir ein Kulturessen mit Speisen aus verschiedenen Nationen durchführen. Das erste Kulturessen findet am **Samstag, 13. November** statt. Es wird koreanisch gekocht.
- Das Haus der Religionen besuchen wir am **20. November**. Wir werden dort einen Einblick in den Buddhismus und Hinduismus erhalten.
- Das Fest der Kulturen findet nächstes Jahr am **12. Juni** statt.

Näheres folgt zu gegebener Zeit.

Angelika Koch

Abstimmung über die «Ehe für alle»

Gerechtigkeit versus Kindeswohl

Das Schweizer Stimmvolk stimmt am 26. September über die «Ehe für alle» ab. In kirchlichen Kreisen wird das Thema kontrovers diskutiert.

Gemäss der Vorlage soll die zivile Ehe auch für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet werden. Bei einem Ja erhalten diese dieselben Rechte wie heterosexuelle Paare: Auch gleichgeschlechtliche Paare könnten gemeinsam Kinder adoptieren. Die gesetzlich geregelte Samenspende in der Schweiz würde einem verheirateten Frauenpaar erlaubt. Anonyme Samenspenden, die Eizellenspende und die Leihmutterschaft blieben hingegen weiterhin verboten.

Ehebegriff und Kindesrechte

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) hat sich in der Vernehmlassungsantwort gegen die Vorlage ausgesprochen. Gemäss katholischer Lehre sei das Sakrament der Ehe die Verbindung von Mann und Frau, welche für die Fortpflanzung offen sei. Die SBK spricht sich ausserdem gegen die Nutzung der Fortpflanzungsmedizin aus. Auf diese Weise gezeugte Kinder müssten «in Unkenntnis ihrer Abstammung eine eigene Identität aufbauen». Auch «Pro Ecclesia», die Schweizerische Evangelische Allianz und der Dachverband «freikirchen.ch» sagen nein zur Vorlage.

Ja sagt der Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF), er stellt die Verbindlichkeit der Beziehung ins Zentrum. Die Evangelische Kirche Schweiz (EKS) begründet ihr Ja damit, dass Gott selbst den Ehebund des Paares geschlossen habe und segne. Dies gelte für jede Geschlechterkonstellation, so die EKS.

Sylvia Stam

Pro

Die Liebe fällt vom Himmel. Ja! Aber damit die Liebe hier auf Erden bleibt, braucht es viel: eine

Entscheidung, Respekt, Wohlwollen, Ausdauer, Ringen und vor allem einen Rahmen, in dem sie geschützt ist.

Einen solchen Rahmen, der die Liebe und vor allem die Liebenden und auch ihre Kinder gesetzlich schützt, bietet der Staat mit der Zivilehe an. Dass dieser Rahmen nur gewissen Liebenden vorbehalten bleiben soll, ist eine grosse Ungerechtigkeit. Mit der Ehe für alle wird diese Ungerechtigkeit aus der Welt geschafft. Es ist noch nicht so lange her, da haben gewisse Kreise jenen Paaren, die ohne Trauschein zusammengelebt haben, das Leben schwer gemacht. Warum nun die fast gleichen Kreise auch denen das Leben schwer machen, die gerne einen Trauschein hätten, ist unverständlich. Am 26. September geht es um die zivile Ehe für alle. Dass in der katholischen Kirche nicht nur die Ehe für alle, sondern auch der Segen für gleichgeschlechtliche Paare (offiziell) nicht möglich ist, ist eine noch viel himmelschreiendere Ungerechtigkeit.

Katharina Jost Graf,
Vizepräsidentin SKF,
Pfarreiseelsorgerin



Contra

Die Ehe ist ein auf Zeugung und Familie ausgerichtetes Sakrament. Das ist bei Gleichgeschlechtlichen nicht möglich. Die «Ehe für alle» bedeutet nicht nur die bereits bestehende rechtliche Absicherung, sondern auch den Zugang zu Fortpflanzungsmedizin für Lesben. Es ist absehbar, dass diese gewollte Ungleichbehandlung von Schwulen angefochten und ihnen künftig Zugang zu Adoptionsrecht und Fortpflanzungsmedizin ermöglichen wird. Männer können keine Kinder austragen. Sie brauchen Leihmütter. Frauen aus armen Ländern vermieten ihren Körper und tragen Kinder für reiche Erwachsene aus. Das ist Sklaverei, Prostitution und Ausbeutung.

Opfer ist auch das Kind. Es hat gemäss Uno-Kinderrechtskonvention «das Recht, seine Eltern zu kennen und von ihnen betreut zu werden». Dieses Recht wird bewusst egoistischen Bedürfnissen Erwachsener geopfert. Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen. Wie ist es zu verantworten, dass Frauen und Kinder sich mit der «Ehe für alle» den Starken unterordnen müssen?

Pirmin Müller,
Präsident Pro Ecclesia
Zentralschweiz



Neuer Gassenseelsorger

«Ich bin Übersetzer ihrer Gedanken»

Valentin Beck ist seit April Gassenseelsorger in Luzern. In Begegnungen mit suchtbetroffenen Menschen versucht er, deren Würde aufrechtzuerhalten.

«Wieso schaffe ich es nicht, suchtfrei zu leben? Was mache ich mit meiner körperlichen und seelischen Gesundheit, ja mit meinem Leben?» Mit solchen Fragen ist Valentin Beck (37) als Seelsorger der Kirchlichen Gassenarbeit Luzern konfrontiert.

«Ich versuche, an ihre Vorstellungen anzuknüpfen», entgegnet der Theologe auf die Frage, wie er auf diese Nöte reagiert. «Gottes Liebe ist ohne Voraussetzung, du kannst sie nicht verlieren», habe er etwa einer 50-jährigen christgläubigen Frau gesagt, die darüber staunte, dass sie «die göttliche Liebe immer noch spüre, obschon ich sie nicht verdiene». Andere Suchtbe-



«Das Existenzielle ist hier rasch auf dem Tisch», sagt Valentin Beck. Bild: S. Stam

troffene hätten oft einen Zugang zur Spiritualität über die Natur oder über Begegnungen mit anderen Menschen, etwa solchen, die ihnen spontan geholfen hätten.

«Ihre Würde aufrechtzuerhalten», sozusagen «Schadensminderung im seelischen Bereich», ist das Ziel seiner Begegnungen mit Suchtbetroffenen. «Sie sollen sich mit den Menschen und von Gott geliebt fühlen.»

Indirekte Wege

Natürlich gelinge dies nicht immer und auch nicht auf direktem Weg. Vielmehr versteht sich Beck als Moderator oder Übersetzer ihrer Gedanken: «Ich kann ihre existenziellen Fragen vorantreiben, indem ich sie beispielsweise motiviere, über den eigenen Tod nachzudenken. Manchmal gebe ich auch einen Buchtipps, oder ich sage, wie meine Meinung dazu ist.» Keinesfalls vermittele er jedoch das Gefühl, «so ist es».

Beck, dessen Pensum 30 Prozent be- trägt, begegnet den Menschen primär

in der Gassechuchi. Auch anlässlich der Abdankungen, die er hier mit ihnen feiert, ergäben sich oft tiefe Gespräche. Später macht er mit ihnen in der Stadt ab, besucht sie in Gefängnis oder Spital.

Mit weniger zufrieden

«Das Existenzielle ist hier sehr rasch auf dem Tisch», stellt er nach vier Monaten, in denen zehn Suchtbetroffene gestorben sind, fest. Genau diese Nähe zum Leben hat Beck, der auch mit 60 Prozent als Jubla-Bundespräsidentes amtiert, gesucht. Das Switchen von der Jubla mit ihrem positiven Blick in die Zukunft zur Gasse mit ihren Fragen rund um Schuld oder Versöhnung tue ihm gut. Er erlebt die Gassenarbeit gar als entspannter: «Man ist mit weniger zufrieden», sagt er schmunzelnd, «nicht so ambitioniert.»

Gemeinsam sei beiden ein niederschwelliger Zugang zum Religiösen. Denn «Spiritualität gehört zu einem ganzheitlichen Menschenbild», ist Valentin Beck überzeugt. Sylvia Stam

Unabhängig vom Glauben

Der Verein Kirchliche Gassenarbeit macht suchtbetroffenen Menschen Angebote in den Bereichen Ernährung, psychosoziale Beratung, medizinische Grundversorgung und seelsorgerliche Begleitung. Ziel ist dabei die Schadensminderung. Die Seelsorge begleitet die Betroffenen unabhängig von ihrer Glaubenshaltung im Todesfall, in Krisensituationen und bei Sinnfragen. Nebst Gesprächen und Besuchen in Spital, Klinik oder Gefängnis sind Gottesdienste, Taufen, Segnungen und Abdankungen Aufgaben der Seelsorge. Der Verein wird von den drei Landeskirchen von Stadt und Kanton Luzern mitfinanziert.

gassenarbeit.ch

Aufruf von Kirchen und Kanton Luzern zum Bettag (19. September)

Von Zumutungen und Lebensmut

Kirchen und Kanton Luzern stellen dieses Jahr ihre Bettagsaktion unter das Motto «Mut». Solchen brauche es, um Herausforderungen wie der Corona-Pandemie zu begegnen, schreiben sie. Sich gegenseitig Mut zu machen helfe, die Krise als Gemeinschaft zu bewältigen.

Kleine Veränderungen gehören zu unserem Alltag. Oft nehmen wir diese nicht bewusst wahr. Sie gehören zum Jahreszyklus unseres Daseins und verlangen kein aktives Tun. Sobald Veränderungen von aussen oder von innen unser Handeln beeinflussen, entsteht etwas wahrnehmbar Neues. Das Neue kann Unterschiedliches in unserer Gefühlswelt auslösen: **Frohmut**, Angst, Neugier, Unsicherheit, **Übermut**, Sehnsucht, Ungewissheit oder auch **Wehmut**.

Die Corona-Pandemie stellt uns alle seit über ein- einhalb Jahren auf unerwartete Art und Weise laufend vor neue Herausforderungen und neue Lebenssituationen – und sie konfrontiert uns mit intensiven Gefühlen: Trauer, Schmerz, persönliche Verluste oder die Sorge um uns und unsere Nächsten sind Teil der Pandemie. Aber auch Solidarität, Unterstützung und Anteilnahme. **Sanftmut** und gegenseitiges **Mutmachen** helfen uns, die Krise als Gemeinschaft zu bewältigen. Dabei misst sich unsere Stärke am Wohl der Schwachen, wie dies in der Präambel der Bundesverfassung festgehalten ist. Mit **Demut** fragen wir uns in diesen Zeiten, wie viel wir vom Vorherigen noch brauchen und was wir als Erkenntnisins Jetzt wie auch in die Zukunft mitnehmen.



Danke für Ihren **Mut**, Ihre Ausdauer und Ihre Zuversicht. Danke für Ihren **Lebensmut** und Ihre Hoffnung auf das Licht im Dunkel, auf eine Zukunft, in der wir uns wieder persönlich begegnen, Herzen und umarmen werden, uns gemeinsam lebendig, uneingeschränkt und vielleicht auch mal wieder **übermütig** fühlen können.

Regierungsrat des Kantons Luzern

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern

Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Luzern

Christkatholische Kirchgemeinde Luzern

Islamische Gemeinde Luzern



Auf einem Rundgang durch Sursee wird sichtbar, wo Menschen für sich, für andere und für die Welt sorgen. Bild: Ausschnitt aus dem Flyer, Illustration: Kati Rickenbach

Frauensynode «Wirtschaft ist Care»

Care-Arbeit – kein Spaziergang

Ursprünglich war die 7. Schweizer Frauensynode als Grossevent für den September geplant. Nun ist daraus ein coronakonformer Stationenweg in Sursee geworden.

Unter dem Titel «Wirtschaft ist Care – (K)Ein Spaziergang» lädt ein Rundgang durch Sursee dazu ein, zu erkunden, «was Wirtschaft ist und sein soll», wie es in der Einleitung zur Broschüre heisst, die als Wegbegleiterin Erklärungen und Impulse bereithält. Am Anfang wird die Frage geklärt, was mit Wirtschaft gemeint ist: «Wirtschaften bedeutet, die Bedürfnisse von Menschen zu befriedigen, also für sich selbst, füreinander und für die Welt zu sorgen.» Das bringe der englische Begriff «Care» umfassender zum Ausdruck als das deutsche Wort «Fürsorge». An den 15 Stationen zu

verschiedenen Lebensbereichen soll deutlich werden, «dass und wie hier Menschen für sich, für andere und für die Welt sorgen».

Theater, Kloster, Bürgerheim

Ausgehend vom Surseer Bahnhof geht es durch die Eisenbahnvorstadt in Richtung Altstadt, wo unter anderem das Kleintheater liegt. Weitere Stationen sind etwa das ehemalige Kapuzinerkloster, das Bürger*innenheim oder der Surseepark. Der Gang durch Sursee sei jedoch kein Spaziergang, weil auch deutlich werde, was verkehrt läuft und wie viel noch zu tun sei, «damit die ganze Welt als gemeinsamer Haushalt bewahrt wird». Führungen sind bis Oktober möglich.

Urban Schwegler

Informationen, Material und Download der Broschüre: frauensynode2021.ch

Lucern

Landeskirchen-Jubiläum

Bäume pflanzen am Bettag

Die grosse, öffentliche Bettagsfeier in Willisau, welche die drei Luzerner Landeskirchen 2020 anlässlich ihres 50-Jahre-Jubiläums planten, kann auch dieses Jahr pandemiebedingt nicht stattfinden. Stattdessen pflanzen die Kirchen an sechs Orten im Kanton einen Baum – je einen für jedes ihrer Jahrzehnte sowie für das bereits angebrochene. Dies geschieht im Rahmen von örtlichen Bettagsfeiern – in Luzern, Kriens, Hochdorf, Sursee, Willisau und Wolhusen.

Welt

Erlass aus dem Vatikan

Neue Regeln für «Alte Messe»

Papst Franziskus hat in einem Erlass die Feier der «Alten Messe» eingeschränkt. Neu bedarf diese der Erlaubnis durch den jeweiligen Ortsbischof. Er bestimmt den Priester, die Kirchen und Wochentage für die Feier nach dem vorkonziliären Ritus, bei dem der Priester mit dem Rücken zum Volk steht. Die «Alte Messe» darf nicht mehr in Pfarrkirchen gefeiert werden, die Lesungen der in Latein gefeierten Messe müssen in der Landessprache erfolgen. In Luzern feiert die Stiftung «Rosa Mystica» in der Sentikirche nach dem alten Ritus. Vorderhand ändert sich hier nichts, wie Sentipfarrer Gerald Hauser auf Anfrage sagt. Das Bistum bespricht die neue Regelung im Spätsommer mit den Verantwortlichen.



Feier der «Alten Messe» in der Sentikirche Luzern.

Bild: zVg

Luzern



Synodalrat Markus Müller tritt auf Ende Jahr zurück. Bild: Roberto Conciatori

Kirchliche Wahlen 2022 Markus Müller hört auf

Synodalrat Markus Müller (Nebikon) stellt sein Amt im nächsten Jahr zur Verfügung. Er begründet seinen Entschluss mit der zunehmenden Belastung als künftiger Leiter des Pastoralraums Mittleres Wiggertal (Pfarren Altishofen-Ebersecken; Nebikon; Schötz-Ohmstal; Egolzwil-Wauwil). Die Ausgangslage für die Gesamt-erneuerungswahlen 2022 steht damit fest. Die aktuell sechs weiteren Synodalratsmitglieder kandidieren erneut: Renata Asal-Steger (Luzern), Hans Burri (Malters), Annegreth Bienz-Geisseler (Entlebuch), Armin Suppiger (Kriens), Sandra Huber (Willisau) und Thomas Räber (Hitzkirch). Zwei der neun Sitze im Synodalrat sind derzeit vakant und sollen anlässlich der Synode vom 10. November wieder besetzt werden.

So ein Witz!

«Was glaubt ihr, wo wohnt Gott?», will die Katechetin wissen. «Im Badezimmer», antwortet Amélie. «Wie kommst du denn darauf?», fragt die Lehrerin zurück. «Na, jeden Morgen hämmert mein Vater gegen die Badezimmertür und ruft: «Mein Gott, bist du denn immer noch drin?»»

Universität Luzern

Honorar-Professorin für Ökumenische Theologie

Nicola Ottiger ist seit 1. August Honorarprofessorin für Ökumenische Theologie an der Universität Luzern. Die promovierte Dogmatikerin ist seit 2005 als Dozentin für Dogmatik und Fundamentaltheologie am Religionspädagogischen Institut tätig, seit 2007 zusätzlich für Liturgiewissenschaft. Sie übernimmt nach der Emeritierung von Wolfgang Müller die Leitung des Ökumenischen Instituts, das von den Landeskirchen mitgetragen wird.



Die neue Leiterin des Ökumenischen Instituts, Nicola Ottiger. Bild: Uni Luzern

Schweiz

Generalsekretär der Bischofskonferenz Von den Bischöfen zu Missio

Erwin Tanner, seit zehn Jahren Generalsekretär der Schweizer Bischofskonferenz, wird auf Beginn 2022 Direktor des Päpstlichen Hilfswerks Missio Schweiz. Dieses organisiert unter anderem die Aktion Sternsingen. Tanner folgt in diesem Amt auf Martin Brunner-Artho, der das Hilfswerk seit 2012 leitete, seit 2015 als Direktor. Brunner wechselt auf Sommer 2022 als Ausbildungsleiter an das Seminar St. Beat in Luzern. Dessen bisherige Leiterin Elke Freitag war sechs Jahre für das Seminar tätig und hat das Ausbildungsteam auf Ende August 2021 verlassen. Sie übernimmt eine Aufgabe in der Pastoral, teilt das Bistum mit.

Was mich bewegt

Auf der «Übelholspur»

Ist Ihnen das auch schon mal passiert? Sie schreiben eine Notiz und bemerken, dass Sie einen Fehler gemacht haben. Am Handy durchaus üblich, da das Worterkennungsprogramm nach eigenen Regeln funktioniert.

Vor Kurzem beobachtete ich ein waghalsiges Überholmanöver. Ein Oldtimer, ein fröhlicher kleiner Piccolo-Transporter, wurde von einem schnittigen, topmodernen Auto überholt. Die Situation war gefährlich. Nach ein paar Schrecksekunden und einem innigen Stossgebet kam mir der Gedanke, ob sich diese Beobachtung auch auf andere Lebensbereiche anwenden lässt. Vieles in unserem Leben sollte immer schneller und zielgerichteter ablaufen. Wer nicht mithält, ist selber schuld und bleibt auf der Strecke. Christlich ist das überhaupt nicht. Im Matthäusevangelium sagt uns Jesus: «Aber viele, die die Ersten sind, werden die Letzten sein, und die Letzten werden die Ersten sein.» Die totale Umkehrung unserer gewohnten Massstäbe. Diese Worte fallen mir oft ein und sie fordern mich im Alltag heraus, mein eigenes Verhalten zu hinterfragen.

Zurück zu meinem Schreibfehler. Bei den Notizen zu diesen Zeilen stand «Auf der Übelholspur.» Das Übel holen. Ist doch treffend, oder?

Jeannette Emmenegger-Mrvik,
Mentorin am Seminar
St. Beat Luzern



AZB 6014 Luzern

Post CH AG

Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Gasshofstrasse 2, 6014 Luzern
sekretariat@pfarrei-littau.ch, 041 259 01 80

Impressum

Herausgeber: Kirchgemeinde Littau,
Gasshofstrasse 2, 6014 Luzern
Redaktion: Margrith Käppeli
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Samstag 18.9.2021



11-18 Uhr Chilbi Stände
11-19 Uhr Festwirtschaft
Ab 13.00 Uhr Jassturnier



Zentrum St. Michael
Blattenmoosstrasse 8
Bus Linie 12 bis Michaelshof



Festwirtschaft mit Essen
und Trinken



Entdecke vielfältige Stände



Angebot für Gross und
Klein



Informationen unter www.jwl.ch
oder www.br Littau.ch
Fragen an: jubla.chilbi@gmail.com

Herzlichen Dank an die Wohnbaugenossenschaft WGL & Kanton Luzern Dienststelle
Soziales und Gesellschaft & weitere Sponsoren, welche diesen Anlass ermöglichen.